

## Ausstellungsvorschau Kunstmuseum Bern

Verlängert bis 15.04.2018

### **Van Gogh bis Cézanne, Bonnard bis Matisse. Die Sammlung Hahnloser**



Mit den Werken der Hahnloser/Jaeggli Stiftung aus der ehemaligen Sammlung Hahnloser hat das Kunstmuseum Bern eine hochkarätige Erweiterung seiner Sammlungsbestände als Dauerleihgabe erhalten. Die Überblicksschau im Kunstmuseum Bern vermittelt nicht nur den bisher umfassendsten Eindruck der Sammlung von Arthur und Hedy Hahnloser-Bühler mit Schlüsselwerken der französischen Moderne und der Schweizer Avantgarde, sondern macht auch ihre Bedeutung für die Rezeption der Moderne in der Schweiz deutlich.

– 21.01.2018

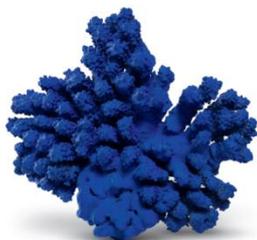
### **The Show Must Go On. Aus der Sammlung Gegenwartskunst**



Die Ausstellung führt die thematische Auseinandersetzung mit der Gegenwartskunstsammlung im Kunstmuseum Bern fort. Sie widmet sich den vielfältigen Facetten, in denen sich das Performative in Kunstobjekten manifestiert. Die kokette Aufforderung «The Show Must Go On» unterstreicht dabei die überragende Bedeutung des Performativen im zeitgenössischen Kunstschaffen.

– 28.01.2018

### **Liquid Reflections. Werke der Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung**



«Liquid Reflections» zeigt Highlights aus der Sammlung der Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung. Anne-Marie Loeb-Haymann (1916–1999) und Victor Loeb (1910–1974) gehörten zu den bedeutenden Berner Sammlern. Angeregt von den Ausstellungen in der Kunsthalle Bern und in engem Austausch mit Harald Szeemann bauten sie ihre Sammlung auf, die mehrheitlich Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre umfasst und in der sich der experimentelle Aufbruch und die Vielfalt der Kunst jener Zeit zeigt.

– 04.03.2018

**Bestandsaufnahme Gurlitt. «Entartete Kunst» – Beschlagnahmt und verkauft**



In einer Doppelausstellung unter dem Titel «Bestandsaufnahme Gurlitt» präsentieren das Kunstmuseum Bern und die Bundeskunsthalle in Bonn zeitgleich eine Auswahl von Werken aus dem Nachlass von Cornelius Gurlitt. Erstmals werden die Werke, die der Kunsthändler Hildebrand Gurlitt in den 1930er- und 1940er-Jahren erwarb, im historischen Kontext gezeigt. Die Ausstellungen widerspiegeln den aktuellen Forschungsstand zum «Kunstoffund Gurlitt». Unter dem Titel ««Entartete Kunst» – beschlagnahmt und verkauft» zeigt das Kunstmuseum Bern rund 200 Werke, von denen die meisten als «entartete Kunst» in deutschen Museen beschlagnahmt worden waren. Diese Bestände umfassen hauptsächlich Arbeiten auf Papier, darunter herausragende Kunstwerke des Expressionismus, der konstruktiven Kunst und der Neuen Sachlichkeit. Gleichzeitig werden in der Ausstellung die politischen Vorgänge thematisiert, die zur Diffamierung der Moderne als «entartet» und deren Zerstörung und Verkauf führten.

13.04. – 01.07.2018

**Bestandsaufnahme Gurlitt. Der NS-Kunstraub und die Folgen**



Mit *Bestandsaufnahme Gurlitt. Der NS-Kunstraub und die Folgen* zeigt das Kunstmuseum Bern ausgewählte Werke aus dem Kunstfund Gurlitt, die NS-verfolgungsbedingt entzogen worden waren und deren Herkunft und Erwerbsumstände bis heute noch nicht abschliessend geklärt werden konnten. Nach «*Entartete Kunst» - Beschlagnahmt und verkauft* richtet sich der Blick nun auf Hildebrand Gurlitt als Akteur des nationalsozialistischen Kunstraubes. Gurlitt war in Zwangsverkäufe involviert, handelte mit beschlagnahmten Werken aus dem Konvolut der «Entarteten Kunst» und weitete seinen Geschäftsbereich ab 1940 auf die besetzten Länder in Westeuropa aus. Die im Kunstfund überlieferten Gemälde, Skulpturen und Grafiken sind die direkte Verbindung zu den Biografien von verfolgten Zeitgenossen – meist jüdischen Künstlern, Sammlern und Kunsthändlern, denen die Werke zuvor gehörten. Die Ausstellung zeichnet die historischen Abläufe und Zusammenhänge der Raubzüge der Nationalsozialisten an den europäischen Juden nach und versucht, die Rolle von Kunsthändlern und Museen bei der Plünderung nachzuvollziehen. Ein eigenes Kapitel ist der «Restitution» von Raubkunst aus dem Kunstfund Gurlitt gewidmet. Vorgestellt werden die Ansprüche der beraubten Familien, welche die Debatte um Raubkunst heute prägen. Die Ausstellung ist eine erweiterte Übernahme der *Bestandsaufnahme Gurlitt. Der NS-Kunstraub und die Folgen* in der Bundeskunsthalle in Bonn (03.11.2017 – 11.03.2018).

04.05. – 29.07.2018

**Martha Stettler. Eine Impressionistin zwischen Bern und Paris**



Das Kunstmuseum Bern zeigt zum ersten Mal eine umfangreiche Retrospektive der in Bern geborenen und zeitlebens in Paris tätigen Malerin Martha Stettler (1870 – 1945). Ihr Schaffen, das den Spätimpressionisten zuzurechnen ist, war zu Lebzeiten breit bekannt und so macht die Ausstellung ihren Stellenwert in der Schweizer Malerei des ersten Viertels des 20. Jahrhunderts deutlich. Sie erhielt zahlreiche namhafte Auszeichnungen und konnte als erste Frau 1920 an der Biennale di Venezia ausstellen. Sie war Mitbegründerin sowie Leiterin der Académie de la Grande Chaumière in Paris, zu deren Schülern unter anderem Alberto Giacometti und Meret Oppenheim gehörten.

17.08. – 11.11.2018

**République Géniale**

Eine Kooperation des Kunstmuseum Bern und der Dampfzentrale Bern

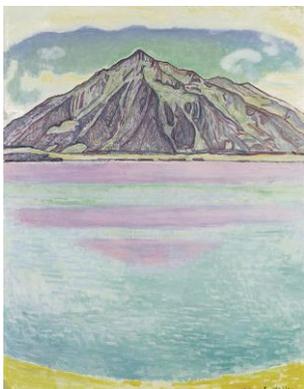


Fünfzig Jahre nach 1968 wird die République Géniale – eine Idee von Robert Filliou – wieder entdeckt. In jenen Umbruchjahren entwickelte der französische Fluxuskünstler eine neue Auffassung von Kunst und Kunstausbildung, die nicht das individuelle Talent, sondern das Genie, das in jedem Menschen steckt, in den Mittelpunkt stellt. Selbst im Umbruch befindlich ruft das Kunstmuseum die République Géniale aus und führt Fillious Ansätze mit einem sich fortwährend permutierenden Ausstellungsprojekt mit Kunstkollektiven, einem interdisziplinären performativen Programm sowie reflektierenden Vermittlungsgefässen fort. Zur Ausstellung erscheint eine digitale Publikation (D/E, online abrufbar) welche sich aus wöchentlichen Beiträgen, Artikeln, Interviews von und mit den Beteiligten in den Verlauf der Ausstellung zusammensetzt.

14.09.2018 – 13.01.2019

**Hodler//Parallelismus**

Eine Kooperation des Kunstmuseum Bern und des Musée d'art et d'histoire de Genève



Bereits zu Lebzeiten zählt Ferdinand Hodler zu den bekanntesten Malern der Schweiz. Nachdem er sich von den künstlerischen Vorbildern seiner frühen Jahre löst, entwickelt Hodler seinen eigenen, für ihn typischen Stil, der ihn international berühmt macht. Die Ausstellung stellt Holders einfache, klare und wirkungsvolle Theorie des Parallelismus in den Mittelpunkt: Ein Prinzip der Komposition, das auf die Offenbarung der in der Natur angelegten Ordnung zielt. Bäume, die einen Weg säumen, Wolken oder Berge, die sich in einem See spiegeln oder eine Gruppe von Personen sind – so Holders Vision – in parallelen Mustern organisiert, die er in seinen Landschafts- und Figurenbildern durch die Hervorhebung von Symmetrien und Wiederholungen hervorhebt. Aus diesem – absichtlich vereinfachenden – Verständnis des Kosmos entwickelt Hodler die Theorie seines Schaffens.

**Paul Boesch Kunstpreis 2018**

Paul Boesch (1889-1969) war ein Berner Künstler, der vor allem mit seinen heraldischen Darstellungen grosse Beachtung erlangte. Gemäss dem Willen seiner Tochter Liselotte Boesch (1919-2011) wurde 2014 die Paul Boesch-Stiftung gegründet. Im Sinne ihres Vaters unterstützt die Paul Boesch-Stiftung junge Künstler zu Beginn ihrer Laufbahn und zeichnet gleichzeitig einen Kunstschaaffenden mit Bernbezug für ein Werk aus, das sich bereits im nationalen und internationalen Umfeld behauptet hat.

Seit 2016 wird – neben Förderpreisen und Projekt-Förderbeiträgen – mit dem Paul Boesch- Kunstpreis jährlich eine Künstlerin / ein Künstler im Bereich der bildenden Künste ausgezeichnet. Die Jury, bestehend aus Matthias Frehner, Claudia Engler, Stefan Gelzer, Rolf Grädel, Valérie Knoll, Robert Wenger und Nina Zimmer, verlieh 2017 den Paul-Boesch-Kunstpreis an Vaclav Požarek. Der erste Kunstpreis wurde 2016 an die Multimedia-künstlerin Pamela Rosenkranz vergeben. Mit Spannung erwarten wir die Bekanntgabe der Preisträger 2018.